



SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

WDR SINFONIEORCHESTER

MARIE JACQUOT - Dirigentin
ANTOINE TAMESTIT - Viola
IVETA APKALNA - Orgel

22. & 23. OKTOBER 2026 – 19.00
GROSSES FESTSPIELHAUS

NEU

KONZERT UM 3

Freitag jeweils 15.00
ohne Pause
sechs Konzerte
im Großen Festspielhaus

Weitere Termine:

Fr, 13. November 2026
BRUCH VIOLINKONZERT

Göteborg Opera Orchestra
Greters | Eberle

Fr, 18. Dezember 2026
ELGARS CELLOKONZERT

Estonian National Symphony Orchestra
Elts | Várdai

Fr, 15. Jänner 2027
BEETHOVEN
KLAVIERKONZERT C-MOLL

Brussels Philharmonic
Tabachnik | Hadland

Fr, 5. Februar 2027
BENJAMIN SCHMID
SPIELT BEETHOVEN

Orchester Wiener Akademie
Haselböck | Schmid

Fr, 21. Mai 2027
TROMPETENKLÄNGE

Sinfonieorchester Basel
Poschner | Helseth

Veronika Eberle
12. & 13. Nov. 2026



© Louie Tran

Liebe Besucherinnen und Besucher,

was wäre eine Konzertreihe ohne ihr treues Publikum? Deshalb möchte ich diese Gelegenheit vor allem nutzen, um Ihnen Danke zu sagen. Viele von Ihnen begleiten die Salzburger

Kulturvereinigung seit Jahren, manche sogar seit Jahrzehnten als Abonentinnen und Abonnenten. Diese Treue ist für uns keineswegs selbstverständlich. Sie gibt uns Verlässlichkeit und die Möglichkeit, auch langfristig ein hochkarätiges Konzertprogramm für Salzburg zu gestalten.

Ebenso wichtig ist uns der persönliche Kontakt mit Ihnen. Unser Team im Kartenbüro kennt viele Ihrer Wünsche und versucht, für jedes Anliegen eine gute Lösung zu finden. Dieses persönliche Service möchten wir auch in Zukunft ganz bewusst pflegen.

Und vielleicht ist gerade jetzt der richtige Zeitpunkt, ein Abonnement auszuprobieren: Auch wenn die Saison bereits begonnen hat, können Sie als Einzelkartenkäufer jederzeit in ein Abo einsteigen. Sprechen Sie uns einfach an – wir beraten Sie gerne persönlich über die verschiedenen Möglichkeiten.

Eine besonders schöne Gelegenheit zum Kennenlernen bietet auch unser neues Format „Konzert um 3“. Fünf Termine liegen noch vor uns: fünf Nachmittage mit großer Musik zu einer besonders angenehmen Konzertzeit. Probieren Sie es aus – vielleicht entdecken Sie dabei ein neues Lieblingsformat. Ich danke Ihnen für Ihre Verbundenheit und freue mich, Sie bei vielen weiteren Konzerten begrüßen zu dürfen.

Ihre

Josefa Hüttenbrenner
Geschäftsleitung



© Erika Mayer



© Leopold

Liebe Freunde der Musik,

vor uns liegen musikalisch besonders reiche Monate. Wir dürfen Ihnen im Großen Festspielhaus herausragende Orchester, Solistinnen und Solisten präsentieren, auf deren Begegnung ich mich persönlich sehr freue.

Mit dem WDR Sinfonieorchester, Marie Jacquot, Antoine Tamestit und Iveta Apkalna erwartet uns im Oktober ein außergewöhnliches Zusammenspiel großer Künstlerpersönlichkeiten. Im November führt uns das Göteborg Opera Orchestra gemeinsam mit Veronika Eberle in die Klangwelt des Nordens, bevor im Dezember das Estonian National Symphony Orchestra und István Várdai mit Dvořáks „Aus der Neuen Welt“ einen großen symphonischen Schlusspunkt vor Weihnachten setzen.

Und dann richtet sich unser Blick bereits auf Ludwig van Beethoven. 2027 jährt sich sein Todestag zum 200. Mal – für uns Anlass, diesen so radikalen, menschlichen und bis heute gegenwärtigen Komponisten über mehrere Monate hinweg in den Mittelpunkt zu stellen. Schon unsere Neujahrskonzerte mit der Beethoven Philharmonie, Thomas Rösner und Chiara Sannicandro eröffnen diese besondere Hommage. Danach wird Beethoven bis Mai in jedem unserer Abonnementkonzerte präsent sein.

Ich freue mich sehr darauf, all diese Musik gemeinsam mit Ihnen zu erleben – und auf viele inspirierende Begegnungen im Konzertsaal.

Ihr

Benjamin Schmid
Künstlerischer Leiter

Verehrtes Publikum,

Konzerte sind weit mehr als besondere musikalische Erlebnisse. Sie sind Orte der Begegnung – gesellschaftliche Treffpunkte, an denen Menschen zusammenkommen, sich austauschen und gemeinsam besondere Momente erleben. Für viele Salzburgerinnen und Salzburger gehört dieser Austausch bei den Konzerten der Salzburger Kulturvereinigung seit vielen Jahren ganz selbstverständlich zum kulturellen Leben unserer Stadt.

Umso mehr freut es uns, dass wir Ihnen auch während der bereits begonnenen Umbauphase im Festspielhaus diesen vertrauten Treffpunkt bieten können. Vieles ist derzeit in Bewegung, manches verändert sich – doch eines soll bleiben: die Freude daran, gemeinsam Musik zu erleben und einander bei unseren Konzerten zu begegnen.

In einer Zeit der Veränderung ist Ihre Verbundenheit für uns besonders wertvoll. Dass Sie unsere Konzerte besuchen, uns über viele Jahre die Treue halten und unsere Begeisterung für Musik teilen, ist die Grundlage unserer Arbeit.

Wenn Sie die Arbeit der Salzburger Kulturvereinigung darüber hinaus begleiten und stärken möchten, freuen wir uns sehr, wenn Sie uns auch als Förderin oder Förderer unterstützen. Damit helfen Sie uns, auch in Zukunft außergewöhnliche Konzerterlebnisse und einen lebendigen kulturellen Treffpunkt für Salzburg zu ermöglichen.

Wir freuen uns auf viele schöne Begegnungen mit Ihnen!

Ihr

Hansjörg Brunner
Präsident



© privat

Do, 22. Okt. 2026

19.00 Uhr

Abo: Musik der Meister

Fr, 23. Okt. 2026

19.00 Uhr

Abo: Welt der Musik

RICHARD WAGNER (1813–1883):

**Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser“
(Dresdner Fassung, 1845)**

Spieldauer: ca. 14 Minuten

THIERRY ESCAICH (*1965):

**Konzert für Viola und Orchester
„La Nuit des chants“ (2017/18)**

Spieldauer: ca. 30 Minuten

— PAUSE 20 Min. —

CAMILLE SAINT-SAËNS (1835–1921):

**Symphonie Nr. 3, c-Moll
„Orgelsymphonie“ (1885/86)**

1. Satz: Adagio – Allegro moderato, Poco adagio

2. Satz: Allegro moderato – Presto, Maestoso – Allegro

Spieldauer: ca. 40 Minuten



WDR SINFONIEORCHESTER

MARIE JACQUOT - Dirigentin

ANTOINE TAMESTIT - Viola

IVETA APKALNA - Orgel

© Kristaps Anskens, lenaka.net



SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG



Im Sinne der Nachhaltigkeit verzichten wir
auf die Übergabe von Blumen an die Künstler:innen.
Stattdessen erhalten die Dirigent:innen, Solist:innen,
Orchester und Ensembles als Dankeschön
für Kunst und Natur eine

BAUMPATENSCHAFT

für den Künstlerwald
bei unserem Partner Naturhotel Forstthofgut

RICHARD WAGNER

* 22. Mai 1813 in Leipzig

† 13. Februar 1883 in Venedig

Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser“ (Dresdner Fassung, 1845)

Entstehungszeit: 1845, Dresden

Uraufführung: 19. Oktober 1845, Dresden, Hofoper,

Dirigent: Richard Wagner

Spieldauer: ca. 14 Minuten

Tannhäuser, ein Salzburger? *Romantische Ouvertüre*

Die Sage vom Minnesänger im Venusberg, vom Kampf zwischen sinnlicher Ekstase und spiritueller Entsagung, hatte die Phantasie von Wagners poetischen Vorfahren und Zeitgenossen lebhaft beschäftigt. Die Legenden rund um Tannhäuser, seinen Erlebnissen im Berg der Lust und auf der Bußfahrt zu Papst Urban führten bereits um 1520 zum „Tannhäuserlied“. Schon aus dem 13. Jahrhundert stammt das Gedicht „Singercriec uf Wartburg“. Der für unseren Titelhelden fatale mittelalterliche Liedermacher-Wettbewerb wurde später auf das Jahr 1207 datiert und am Hofe des Landgrafen Hermann I. von Thüringen angesiedelt; beides ist nicht beweisbar. Die „Tannhäuser“-Sage hatte die Phantasie von Wagners poetischen Zeitgenossen wie E.T.A. Hoffmann, Ludwig Tieck oder Ludwig Bechstein lebhaft beschäftigt. Wagner verknüpfte

damit, inspiriert von Bechstein, die Legende vom Sängerkrieg auf der Wartburg. Das Personal der „Tannhäuser“-Oper ist historisch belegt, sieht man von Göttin Venus einmal ab. Nicht nur Wolfram von Eschenbach und Walther von der Vogelweide, auch Tannhäuser war ein realer, um 1250 am Babenberger-Hof zu Wien tätiger Minnesänger. Im Salzburger Lungau hält sich die Sage über seine Abstammung von dort; sicher ist, dass er aus einem weit verzweigten fränkischen Geschlecht kam, welches auch im heutigen Österreich Besitzungen hatte. Jedenfalls hinterließ er 16 freche, erotische Vagantenlieder und ein strenges Bußlied, welches wohl zur Entstehung der Legende beitrug. Vielleicht spielten auch tradierte Charakterzüge des Ritters eine Rolle.

Für Tannhäusers sich opfernde Erlöserin diente die früh verstorbene Heilige Elisabeth (1207–1231) aus dem ungarischen Königshaus als Vorbild. Sie war die Schwiegertochter des Landgrafen und ist unter den meist bloß aus sehr weltlichen, diplomatischen Gründen geheiligten gekrönten Häuptern eine große und positive Ausnahme. Nach heutigen Begriffen könnte man sie als tatkräftig ihren Überzeugungen folgende, mildtätige Linkskatholikin bezeichnen. Wagners formal noch der romantischen Oper im Gefolge Webers und im Schatten Meyerbeers verpflichtete „Romantische Oper“ mit dem kompletten Titel „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg“ erlebte 1845 in Dresden eine Aufsehen erregende Uraufführung – und wurde 1861 in revidierter Form in Paris zum Skandal. Die Ouvertüre in der Dresdner Fassung beginnt mit dem weihevollen Pilgerchor-Motiv und schildert farbenprächtig Tannhäusers Schwanken zwischen der sexuellen Wollust des Venusbergs und der „reinen“ Liebe. Wagners Elisabeth ist kein Engel der Armen, sondern ein jungfräulicher Engel der keuschen Liebe, eingebettet in ein im Grunde idyllisches, mittelalterlich-deutsches Märchenland.

THIERRY ESCAICH

* 8. Mai 1965 in Nogent-sur-Marne, Frankreich

**Konzert für Viola und Orchester
„La Nuit des chants“ (2017 / 18)**

Entstehungszeit: 2017/18, Paris

Uraufführung: 17. Februar 2018,

Concertgebouw Amsterdam, Radio Filharmonisch Orkest,

Dirigent: Stéphane Denève, Solist: Antoine Tamestit

Spieldauer: ca. 30 Minuten

Im Lande der Navajos *Bratschenkonzert*

Thierry Escaich, der französische Meister der Orgelimprovisation, ab 1997 als Nachfolger von Maurice Duruflé Titularorganist von Saint-Étienne-du-Mont und seit 2024 einer der drei Titularorganisten der Kathedrale Notre-Dame in Paris, wo er seit seinem Studium am Conservatoire seinen Lebensmittelpunkt hat, ist auch als Komponist international erfolgreich. Sein reichhaltiges Œuvre beschränkt sich keineswegs auf sein Instrument. So gibt es im Verzeichnis seiner Werke auch Streichquartette und andere Kammermusik, neben Orgelkonzerten solche für Violine, Cello oder Klavier, Stücke für Symphonieorchester, geistliche und weltliche Vokalmusik und Opern. Klangsinnlichkeit und Rhythmik stehen in seiner expressiven Musiksprache, welche Tradition und Avantgarde originell und sinnfällig verbindet, im Vordergrund. Ihn als „Postromantiker“ zu bezeichnen, greift zu kurz – aber „es steckt ziemlich viel Lyrik in mir. So bin ich eben“, sagt er selbst. Ist er Komponist, Organist und Improvisator? Oder umgekehrt? Die Reihenfolge ist ihm egal, „alles bedingt sich gegenseitig“, sagt er, „das andere geht nicht ohne die beiden anderen“. Die große französische Tradition, César Franck, Gabriel Fauré, Louis Vierne und Olivier Messiaen sind Vorbilder, doch seine Musikästhetik ist von starker Originalität geprägt.

Das Violakonzert „La Nuit des Chants“ (Die Nacht der Lieder) ist dem grandiosen Bratscher Antoine Tamestit gewidmet, der es auch 2018 uraufgeführt und schon oft gespielt hat. Das Stück bezieht sich auf Lieder des indigenen Volks der Navajos, die bis heute größtenteils in Arizona im größten

THIERRY ESCAICH
„La Nuit des chants“

„Indianerreservat“ der USA leben und ihre faszinierende Sprache und Kultur pflegen. Die sechs Sätze – hier auf deutsch: „Die erste Welt“, „Komm zum Land der Gesänge“, „Das Heer der Geister“, „Sandmalereien“, „Tränensee“ und „Wirbelwind in den Bergen“ – beziehen sich auf die uralten Mythen der Navajos und gehen nahtlos ineinander über. Das im Prinzip traditionell besetzte Orchester mit Klavier und Harfe wird malerisch eingesetzt; Trommeln, Tomtoms, die Hörner, das Englischhorn und die Trompeten spielen oft eine besondere Rolle. Echoeffekte ergeben gemeinsam mit der Bratsche bezwingende, überirdische Stimmungen. Pizzicatomelodien, Akkordfolgen und Quintenläufe kehren in den einzelnen Teilen, wie in Liedern üblich, mehrmals wieder. Das Konzert ist dem brillanten Widmungsträger auf den Leib geschrieben, ohne ein bloßes Vituosenstück zu sein. Escaich breitet ein klingendes Panorama aus, das unwiderstehlich in den Bann zieht. Es entsteht, durchaus auf Antonin Dvořáks Spuren, sozusagen ein „Konzert aus der Neuen Welt“, erfüllt von harmonischer Meisterschaft und dem Zauber indigener Tonfolgen. Wilde Passagen, geradezu engelhafte Melodik und komponierte Improvisationen ergeben ein erfülltes Ganzes. Im Orchester tauchen auch Country Music-Anklänge und jazzige Akzente auf. Mit dem Bogen werden Gläser gestrichen, was mit drei Kontrabässen und der Solobratsche ganz wundersame Stimmungen ergibt. Am Ende stehen eine furiose Kadenz der Viola und ein Duo mit schnellen, wirbelnden Paukenschlägen. Thierry Escaich hat das kleine Repertoire an Bratschenkonzerten um ein wertvolles, Kulturen verbindendes Werk bereichert.

 SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

JAZZ

LUNGAU BIG BAND & KURT ELLING

**ZUSATZ-
TERMIN**

DI, 17. NOV. 2026 – 19.00
DO, 19. NOV. 2026 – 19.00

SZENE SALZBURG

© Anna Webber

ORGELKONZERT PLUS

in der Franziskanerkirche

mit
Leinwand-
Übertragung

TROMPETENCONSORT MÜNCHEN
JOHANNES BERGER – Orgel

SA, 28. NOV. 2026 – 20.15
FRANZISKANERKIRCHE

© Shutterstock / Gordon Magee



CAMILLE SAINT-SAËNS

* 9. Oktober 1835 in Paris

† 16. Dezember 1921 in Algier

Symphonie Nr. 3, c-Moll „Orgelsymphonie“ (1885/86)

1. Satz:

Adagio – Allegro moderato, Poco adagio

2. Satz:

Allegro moderato – Presto, Maestoso – Allegro

Entstehungszeit: 1885/86, Paris

Uraufführung: 19. Mai 1886, London, St. James Hall,

Royal Philharmonic Orchestra,

Dirigent: Camille Saint-Saëns

Spieldauer: ca. 40 Minuten

Lebensrausch und Apokalypse

Eine Symphonie mit Orgel und Klavier

Camille Saint-Saëns, geboren sieben Jahre nach Schuberts Tod und gestorben nach der Erfindung der Zwölftontechnik, blieb sein Leben lang einem klassizistischen, jedoch von romantischen Emotionen, starken rhythmischen Impulsen und sensiblen Klangfarben geprägten Personalstil treu. Der französische Meister, selbst ein grandioser Pianist und ein verdienstvoller Musikwissenschaftler, war nicht nur der Schöpfer des „Karnevals der Tiere“, sondern ein bedeutender Komponist von Opern, Solokonzerten und einflussreicher Kammermusik. Unter seinen vier Symphonien ist die aus reifen Jahren stammende dritte, die „Orgelsymphonie“, die bekannteste geworden. Das erst nachträglich, nach dessen Tod, dem Freund Franz Liszt gewidmete Auftragswerk für die Philharmonische Gesellschaft London ist in der Geschichte der Gattung ein absolutes Unikum, was die formale Gestaltung betrifft. Und eine gelungene kompositorische Kraftanstrengung eines Meisters, der die harmonischen Ererbschaften der Klassik sozusagen im kleinen Finger hatte und um keine kontrapunktische Raffinesse verlegen war. Der Beiname „Orgelsymphonie“ führt ein wenig in die Irre, denn das imposante Stück ist kein als Symphonie getarntes Konzert für Orgel und großes Orchester. Die „Königin der Instrumente“ hat hier nämlich eher dienende Funktion, sie ist ein im Verlauf der zwei Sätze, die eigentlich vier Sätze verbergen, nur im zweiten und im vierten Teil eingesetztes Mittel zur Verstärkung des Klangs und tritt nur ansatzweise konzer-

tierend hervor. Noch dazu schreibt der Komponist in seiner diffizilen Partitur ein vierhändig zu spielendes Klavier vor, eine Klangidee, die direkt in die Moderne führt und anno 1886 völlig neu war. So trugen auch die oft verkannten „Konservativen“ in der Musik um 1900 zur musikalischen Entwicklung maßgeblich bei.

Der Komponist hat in die zweiteilige Anlage seiner Symphonie die klassische Viersätzigkeit gleichsam eingeschmolzen. Außerdem werden alle vier Abschnitte unter der meist festlich und glanzvoll klingenden Oberfläche motivisch miteinander kunstvoll verbunden. Schon im dritten Takt der langsamen Einleitung lässt die Oboe das sehnsuchtsvolle Viertotonmotiv hören, welches im fordernd vorantreibenden Hauptthema ständig herumgeistert. Im pulsierenden Beginn steckt außerdem das Grundthema des gesamten Werks – jene berühmten, von so vielen Komponisten oft so unterschiedlich beleuchtet verwendeten vier Töne des „Dies irae“ aus dem Gregorianischen Choral. Der erste Hauptteil, Allegro moderato, verarbeitet den klassischen Sonatenhauptsatz mit gefinkelter Kreativität. Auf eine Beruhigungs-Coda folgt das langsame Poco adagio. Nun mengen sich die Klänge der Orgel weich akzentuiert in die lyrisch getragene Melodie der Streicher, die überraschend von Hörnern und Posaunen weitergeführt wird. Ein Intermezzo der Violinen führt zurück zum Hauptthema über atmosphärische Pizzicati.

Den zweiten Teil eröffnet ein Scherzo, ein brillant formuliertes Spiel mit dem alles durchflutenden Viertonmotiv. Im Trio erklingt kein gemütlicher Ländler, sondern es kommt zu einem für Saint-Saëns' Verhältnisse wilden Ausbruch von Temperament und Leidenschaft, wobei das vierhändige Klavier eine wesentliche Rolle übernimmt. Das Grundmotiv taucht wieder auf, das Hauptthema verbirgt sich im Bass des Fugatos bei der Rückkehr des Scherzos. Nun endlich, am attacca, ohne Zäsur einsetzenden Anfang des Finales, darf die Orgel in machtvollem C-Dur strahlen. Hymnisches, Choräle, alter Musik Nachempfundenes und unvermutet dazu kommende pastorale Effekte mischen und ergänzen sich im abwechslungsreichen Fließen dieser impulsiven Musik. Immer steht das Dies irae, das Motiv der letzten Dinge, der Apokalypse, in rauschhafter Festlichkeit im mehr oder weniger geheimen Zentrum des Geschehens. Die grandiose Schlusssteigerung führt Posaunen, Orgel und Klavier in eine gewaltige Apotheose der Vitalität – gleichsam trotzend dem Dies irae.

Gottfried Franz Kasperek



SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

HOLLYWOOD CLASSICS

Hollywood als großartige Film- und Musikmaschine hat sich längst mit legendärer Musik und unvergesslichen Szenen in unsere Köpfe geschrieben. Die Soundtracks zahlreicher Klassiker und Blockbuster sorgen für starke Emotionen bei ihren Hörer:innen. In diesem Konzert heißt es also „Film ab (im Kopf!)“, wenn das ORF Radio-Symphonieorchester Wien imposante Filmmusik im Großen Festspielhaus erklingen lässt.

ORF RADIO-SYMPHONIEORCHESTER WIEN
GOTTFRIED RABL - Dirigent

DO, 27. MAI 2027
GROSSES FESTSPIELHAUS

www.kulturvereinigung.com

© Shutterstock / Serhii Yushkov

IHR EXKLUSIVER ZUGANG ZUR SN-VORTEILSWELT.

- Jährlich über 550 Vorteile
- Ermäßigungen bei zahlreichen Dauerpartnern österreichweit
- Exklusive Events & Führungen
- Erstklassige Gewinnspiele
- Vorteilspässe zum Thema Skifahren, Kultur, Golf und Frühstück
- Vergünstigungen im SN-Shop

Laufende Vorteile finden Sie:

- Jeden Samstag in der Stammausgabe
- Jeden Donnerstag im SN-Card-Vorteilsnewsletter
- In der SN-App
- Online auf

sncard.SN.at

* Die SN-Card ist ausschließlich Teil- und Vollabonnent:innen mit einer Mindestlaufzeit von 12 Monaten (Print oder Digital) vorbehalten.

Bild: SN/AdobeStock, desgrez

Salzburger Nachrichten

WENN SIE MEHR WISSEN WOLLEN

Raiffeisen Salzburg
Private Banking



Ausgezeichnet als
bester Vermögens-
verwalter Österreichs.


Mit Prädikat
summa cum laude
ausgezeichneter
Vermögensverwalter
Handelsblatt
Elite Report 2026

WECHSELN SIE ZUR NUMMER 1.

WIR investieren in Beziehungen.
privatebanking.at

Raiffeisen
Salzburg



WDR SINFONIEORCHESTER

© Peter Adamik

Klassische Musik aus fünf Jahrhunderten lebendig zu halten und gesellschaftlich zu verankern – das gehört zur Identität des WDR Sinfonieorchesters, eines der Spitzenorchester Deutschlands. Mit großer regionaler Präsenz, herausragender nationaler wie internationaler Reputation ist das Orchester in der Kölner Philharmonie zu Hause und regelmäßig in den großen Konzerthäusern Nordrhein-Westfalens und den Musikmetropolen Deutschlands zu erleben. Das Orchester gibt Gastspiele bei Festivals wie den BBC Proms, dem George Enescu Festival, dem Schleswig-Holstein Musik Festival und zuletzt beim Musikfest Berlin. Regelmäßig

geht das WDR Sinfonieorchester auf Tournee durch Asien und Europa. Ab der Saison 26/27 steht das Ensemble unter der Leitung von Marie Jacquot, die sich in eine lange Tradition bedeutender Chefdirigenten einreicht, darunter Christoph von Dohnányi, Semyon Bychkov, Jukka-Pekka Saraste und Cristian Măcelaru.

Seit seiner Gründung 1947 zeichnet sich das WDR Sinfonieorchester durch seinen innovativen Geist aus: Neben der Pflege des sinfonischen Repertoires engagiert es sich intensiv für Neue Musik und hat mit bedeutenden Uraufführungen

Musikgeschichte geschrieben. Bis heute zählt das WDR Sinfonieorchester zu den wichtigsten Auftraggebern zeitgenössischer Kompositionen.

Viel beachtete und preisgekrönte CD-Produktionen bestätigen seinen künstlerischen Rang. Aktuell widmet sich das WDR Sinfonieorchester weitgehend unbekannten Werken von Komponistinnen: Nach der Einspielung des gesamten Orchesterwerks der polnischen Künstlerin Grażyna Bacewicz sind jüngst Kompositionen von Mel Bonis und Elsa Barraine auf CD erschienen. Zu den preisgekrönten Einspielungen in letzter Zeit zählen außerdem Béla Bartóks Tanzsuite und „Der holzgeschnittene Prinz“ sowie Orchesterwerke von Sergej Rachmaninow (Leitung: Cristian Măcelaru).

Ein großes Anliegen des Orchesters ist es, auch junge Menschen für Klassik zu begeistern – mit Auftritten im Klassenzimmer und bei interaktiven Kinder- und Familienkonzerten. In der Spielzeit 26/27 gastiert das erfolgreiche „Konzert mit der Maus“ mit Gastspielen in Berlin und bei den Ludwigsburger Schlossfestspielen erstmals auch außerhalb von Nordrhein-Westfalen. Für das erwachsene Publikum entwickelt das WDR Sinfonieorchester ebenfalls ungewöhnliche Formate wie die „Happy Hour“-Konzerte und schafft neue Zugänge zu klassischer Musik.

Nicht nur im TV und Radio sind die Konzerte zu erleben, sondern auch digital über Livestreams, on demand in der ARD Mediathek und auf dem gemeinsamen YouTube-Channel „ARD Klassik“. So erreicht das Orchester online jährlich über 30 Millionen Abrufe.



© Julia Wesely

MARIE JACQUOT

Mit der Saison 2026/27 beginnt Marie Jacquot ihre Tätigkeit als Chefdirigentin des WDR Sinfonieorchesters, mit welchem sie sich bereits durch verschiedenste Projekte eng verbunden fühlt.

Marie Jacquot leitet außerdem als Chefdirigentin das Royal Danish Theatre Copenhagen, wo sie neben Produktionen von Manfred Trojahns „Orest“, Gounods „Faust“, Tschaikowskis „Eugen Onegin“, Puccinis „Trittico“ und zuletzt „Der Rosenkavalier“ auch regelmäßig Konzerte der Königlichen Kapelle Kopenhagen dirigiert, die als ältestes Orchester der Welt gilt. Sie war Erste Gastdirigentin der Wiener Symphoniker (2023–2026), mit denen sie in Konzerten im Wiener

Konzerthaus, im Wiener Musikverein, bei den Bregenzer Festspielen und auf Tournee zu hören war.

Debüts und Wiedereinladungen führen Marie Jacquot 2026/27 u.a. zur Staatskapelle Berlin, dem Swedish Radio Orchestra, den Münchner Philharmonikern, London Philharmonic Orchestra, Orchestre de Paris, den Göteborger Symphonikern und zu der Staatskapelle Dresden. In den USA wird sie Konzerte in Detroit, San Francisco und Washington geben. Mit der Königlichen Kapelle Kopenhagen wird sie u.a. in Amsterdam und Gstaad zu hören sein, am Royal Danish Opera House stehen „Werther“ und „Der Ferne Klang“ auf dem Programm. Mit dem WDR Sinfonieorchester ist sie nicht nur in Köln, sondern auch mit Tourneekonzerten in Österreich sowie einem „Beethoven Marathon“ in Bonn zu Gast.

Marie Jacquot ist als Gastdirigentin sowohl auf der Konzertbühne wie auch im Operngraben gefragt. Konzertengagements führten sie u.a. zum Gewandhausorchester Leipzig, zur Sächsischen Staatskapelle Dresden, zum Symphonieorchester des BR München, den Münchner Philharmonikern, zum DSO Berlin, der Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker, den Hamburger Philharmonikern, BBC Symphony Orchestra, Filarmonica della Scala, Tonhalle Orchester Zürich, Oslo Philharmonic, Orchestre National de France, Orchestre Philharmonique de Radio France, Orchestre National du Capitole de Toulouse, zum Orchestre Symphonique

de Montréal, Detroit Symphony, Dallas Symphony Orchestra, zum Yomiuri Nippon Symphony Orchestra, sowie – im Sommer 2025 – zum Cleveland Orchestra.

Sie leitete Produktionen an der Semperoper Dresden (Francis Poulencs „Dialogues des Carmélites), an der Oper Frankfurt (Alberic Magnards „Guercoeur“) sowie der Staatsoper Stuttgart, der Staatsoper Berlin (Uraufführung von Marc-André Dalbavies „Melancholie des Widerstands“), der Komischen Oper Berlin, der Opéra National du Rhin Strasbourg, der Flämischen Oper Antwerpen/Gent, der Opéra National de Lorraine in Nancy sowie „Die Zauberflöte“ am Royal Opera House Covent Garden.

Nach einem Posaunenstudium in Paris studierte Marie Jacquot Dirigieren in Wien und Weimar, sie war Stipendiatin des Deutschen Musikrats. 2016 war sie Assistentin von Kirill Petrenko an der Bayerischen Staatsoper für die Uraufführung von Miroslav Srnkas „South Pole“ und leitete im Anschluss daran zwei eigene Produktionen bei den Münchener Opernfestspielen. Zwischen 2016 und 2019 war Marie Jacquot Erste Kapellmeisterin und Stv. des GMD in Würzburg, zwischen 2019 und 2022 Kapellmeisterin an der Deutschen Oper am Rhein Düsseldorf/Duisburg.

Zu ihren Auszeichnungen zählt der „Ernst-Schuch-Preis“ in 2019, im Februar 2024 trug sie den Sieg in der Kategorie „Révélation/Chef d’orchestre“ bei den 31. „Victoires de la Musique Classique“ davon.



© Julien Mignot

ANTOINE TAMESTIT

Antoine Tamestit ist eine einzigartige Stimme in der Welt der klassischen Musik und definiert neu, was es bedeutet, im 21. Jahrhundert Bratschist zu sein. Mit seiner einzigartigen Kunstfertigkeit, die sich durch eine beispiellose Sensibilität und eine tiefe Verbindung zu seinem Instrument auszeichnet, verleiht er sowohl beliebten Meisterwerken als auch zeitgenössischem Repertoire eine unverwechselbare persönliche Note.

In der Saison 26/27 ist Tamestit Artist-in-Residence beim Finnischen Rundfunk-Sinfonieorchester und kuratorischer Künstler am Konzerthaus Dortmund, wo er gemeinsam mit dem Orchestre de Paris und dessen Musikdirektor Klaus Mäkelä auftreten wird. Zu den weiteren Höhepunkten zäh-

len sein Abonnement-Debüt beim Orchestre Métropolitain und bei der Staatskapelle Berlin, eine Europatournee mit dem WDR Sinfonieorchester und dessen Chefdirigentin Marie Jacquot sowie Aufführungen von Francesco Filideis Violakonzert im Laufe der Saison mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem London Symphony Orchestra, dem Finnischen Rundfunk-Sinfonieorchester und dem NHK-Sinfonieorchester.

In den vergangenen Spielzeiten trat Tamestit mit vielen der weltweit führenden Orchestern auf, darunter die Berliner Philharmoniker, das Chicago Symphony Orchestra, das Royal Concertgebouw Orchestra, die Wiener Philharmoniker, das Orchestre Philharmonique de Radio France und das Tonhalle-Orchester Zürich sowie zahlreiche weitere. Er arbeitete mit Dirigenten wie Sir John Eliot Gardiner, Daniel Harding, Paavo Järvi, Klaus Mäkelä, Yannick Nézet-Séguin, Sir Antonio Pappano, Kirill Petrenko, Sir Simon Rattle und Christian Thielemann zusammen.

Als Kammermusiker tritt er regelmäßig mit Künstlern wie Emmanuel Ax, Martin Fröst, Leonidas Kavakos, Yo-Yo Ma, Emmanuel Pahud, Yuja Wang und Shai Wosner auf renommierten Bühnen wie dem Verbier Festival, dem Tanglewood Music Festival und der Wigmore Hall auf. In der Saison 26/27 begibt er sich mit James Ehnes, Alexandra Preucil, Saò Soulez-Larivière und Christian Poltéra auf eine Tournee mit sechs Konzerten, bei der die Brahms-Quintette auf dem Programm stehen.

Als leidenschaftlicher Botschafter seines Instruments hat Tamestit Werke von Jörg Widmann, Thierry Escaich, Gérard Tamestit und Olga Neuwirth uraufgeführt, um das Repertoire lebendig zu halten und weiterzuentwickeln. In Anerkennung seines Beitrags zur zeitgenössischen Musik wurde ihm 2022

der Hindemith-Preis der Stadt Hanau verliehen. Er hat sich zudem durch seine pädagogische Tätigkeit für das Instrument eingesetzt, war zehn Jahre lang Programmdirektor des Viola Space Festivals in Japan und unterrichtet derzeit an der Kronberg-Akademie.

Antoine Tamestits hochgelobte Diskografie spannt den Bogen von Mozart, Bach, Berlioz und Hindemith bis hin zu zeitgenössischen Konzerten und Kammermusik. Zu seinen jüngsten Veröffentlichungen zählen Joe Hisaishis „Viola Saga“ bei der Deutschen Grammophon, bei der der Komponist selbst die Wiener Symphoniker dirigiert, die Gesamtaufnahme der Bartók-Duos mit Alexandra Preucil bei Harmonia Mundi sowie „The Viola in My Life“, Feldmans zutiefst persönliches Werk, das für ihn von besonderer Bedeutung ist.

Geboren in Paris, studierte Tamestit bei Jean Sulem, Jesse Levine und Tabea Zimmermann. Im Jahr 2022 erhielt er den renommierten Hindemith-Preis der Stadt Hanau in Anerkennung seines Beitrags zur Förderung zeitgenössischer Musik. Antoine Tamestit spielt auf der allerersten Bratsche von Antonio Stradivarius aus dem Jahr 1672, die ihm von der Habisreutinger Stiftung großzügigerweise zur Verfügung gestellt wird.



IVETA APKALNA

„Sie spielt die Königin der Instrumente und ist selbst eine Königin der Königinnen“, schrieb die Kölner Kritik im Januar 2025. Die lettische Organistin Iveta Apkalna zählt zu den führenden Instrumentalistinnen weltweit. Ihr Spiel vereint Virtuosität, ein herausragendes Stilverständnis und emotionale Tiefe.

Seit ihrem Konzert mit den Berliner Philharmonikern unter der Leitung von Claudio Abbado in 2008 tritt Iveta Apkalna mit den international renommiertesten Orchestern, u.a. mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Royal Concertgebouw Orchestra, dem Los Angeles Philharmonic, dem Royal Stockholm Philharmonic, dem Cleveland Orchestra, dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia oder dem Tonhalle Orchester Zürich sowie bedeutenden Dirigenten wie Marek Janowski, Kent Nagano, Thomas Hengelbrock, Gustavo Dudamel, Sir Antonio Pappano, Andris Poga, Andris Nelsons, Joanna Mallwitz, Paavo Järvi und dem verstorbenen Mariss Jansons auf. Ferner gastiert sie regelmäßig in den wichtigsten Konzertsälen und Festivals Europas, Asiens und Nordamerikas.

Als Titularorganistin der Hamburger Elbphilharmonie eröffnete Iveta Apkalna das Konzerthaus im Januar 2017 an der neuen Klais-Orgel. Seitdem initiiert sie dort einzigartige Uraufführungen, Orgelkonzerte, Solorezitale und Kammermusikabende. Zudem ist sie seit 2019 „Artist in Residenz“ an der Konzertkirche Neubrandenburg mit den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern. Beide Verträge wurden kürzlich bis 2029/30 verlängert.

Höhepunkte der letzten und aktuellen Spielzeiten sind Konzerte mit dem Chicago Symphony Orchestra und Esa-Pekka Salonens Sinfonia Concertante unter der Leitung des Komponisten, eine Tournee mit dem Orchestre Philharmonique de Luxembourg und Gustavo Gimeno sowie Auftritte mit dem Konzerthausorchester Berlin unter Joana Mallwitz. In der Saison 26/27 ist Iveta Apkalna Palastorganistin der Dresdner Philharmonie sowie „Artist in Residenz“ des Lettischen Nationalorchesters. Hinzu kommen Konzerte mit dem London Philharmonic Orchestra unter Khatchun Wong und die Uraufführung eines neuen Orgelkonzertes von Sebastian Fagerlung mit dem Helsinki Philharmonic Orchester und Jukka-Pekka Saraste, sowie länderweite Premieren des Werkes mit dem Polish National Symphony Orchestra Katowice unter David Afkham, der Dresdner Philharmonie unter Dima Slobodeniouk, den Göteborger Symphonikern und Kristian Sallinen. Eine Tournee mit dem Radiosinfonierorchester des WDR Köln und seiner neuen Chefdirigentin Marie Jacquot führt sie durch 8 Städte in Deutschland und Österreich. Außerdem gab sie Soloabende in der Tonhalle Zürich, im Mozarteum Salzburg, in Ljubljana, im Palau de la Musica in Valencia, beim Heidelberger Frühling und im Konzerthaus Wien.

Mit dem Spitzenensemble State Choir Latvija aus ihrem Heimatland gastiert sie jedes Jahr in ausgewählten Orten wie der Alten Oper Frankfurt, im Konzerthaus Dortmund, dem Southbank Centre London und im Palace of Arts in Budapest. Kammermusikprojekte verbinden Iveta Apkalna mit herausragenden Kolleginnen wie Alexej Gerassimez, Hilary Hahn, Hakan Hardenberger, Martynas Levickis, Daniel Mül-

ler-Schott und Vineta Sareika, sowie mit dem Sprecher und Moderator Harald Schmidt.

Iveta Apkalna wird dafür gerühmt, mit ihrer Persönlichkeit den Horizont der Orgelmusik durch Auftragskompositionen zu erweitern. Sie arbeitet mit bedeutenden Komponisten wie Jörg Widmann, Bernd Richard Deutsch, Péter Eötvös, Philip Glass, Thierry Escaich, Ēriks Ešēvalds, Najī Hakim, Dobrinka Tabakova, Erkki-Sven Tüür und Pēteris Vasks; etliche Werke sind ihr gewidmet. Für die Saison 28/29 ist bereits ein neues Orgelkonzert aus der Feder der schwedischen Komponistin Lisa Streich geplant.

Zahlreiche Auszeichnungen belegen ihre herausragende Bedeutung für die Musikwelt: Als erste Organistin überhaupt erhielt sie 2005 einen ECHO-Klassik in der Kategorie „Instrumentalistin des Jahres“. Sie wurde viermal mit dem Grand Latvian Music Award ausgezeichnet und zur Kulturbotschafterin Lettlands ernannt. Im Jahr des 100-jährigen Bestehens Lettlands erhielt Iveta Apkalna 2018 mit dem Drei-Sterne-Orden Lettlands die höchste staatliche Auszeichnung des Landes.

Als international gefeierte Organistin ist Iveta Apkalna regelmäßig eingeladen, neue Konzertorgeln einzuweihen. Zuletzt inaugurierte sie im Juni 2026 die neue Orgel in der St. Vitus Kathedrale in Prag und davor im Jahr 2023 die neue Orgel im Konzerthaus des Polish National Radio Symphony Orchestra (NOSPR) in Katowice. In 2018 weihte sie in Taiwan die größte Orgel Asiens (gebaut von Philipp Klais) im Weiwuying Center for the Arts in Kaohsiung ein.

Iveta Apkalna hat bereits 15 Alben im CD- und DVD-Format veröffentlicht und weitere Einspielungen sind bei Berlin Classics in Planung. Sie ist Initiatorin und künstlerische Leiterin des Internationalen Orgelmusikfestivals „ORGANismi“, das seit 2015 in ihrer Heimatstadt Rēzekne stattfindet.

Darüber hinaus erschien im November 2025 der Dokumentarfilm „Organ at night“ bei ARTE, der das künstlerische Schaffen dieser außergewöhnlichen Musikerin in den Mittelpunkt rückt. Iveta Apkalna lebt mit ihrer Familie in Berlin und Rīga.

SALZBURGER KULTURVEREINIGUNG

PRÄSIDIUM

Präsident..... Hansjörg Brunner
Vizepräsident:innen..... Hilla Lindhuber, Willfried Kaforka

LEITUNG

Künstlerische Leitung..... Benjamin Schmid
Geschäftsleitung..... Josefa Hüttenbrenner

KÜNSTLERISCHES BETRIEBSBÜRO

Hanna Bürgschwendner
Sarah Baubin
Johanna Rehl

PRESSE & PR

..... Marlene Naderer

MARKETING, SOCIAL MEDIA

..... Verena Resch

GRAFIK

..... Laura Wolfesberger

LEITUNG TICKETING

..... Simon Kerschner

TICKETING, ABONNENTENBETREUUNG

Maria Teresa Chicangana
Simone Föll

SUBVENTIONSGEBER

..... Stadt und Land Salzburg

PROGRAMMHEFT

Satz Laura Wolfesberger
Einführungstexte..... Gottfried Franz Kasperek

Preis € 3,80

Die Einführungstexte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft. Im Falle von Foto-, Fernseh- oder Videoaufnahmen durch die Salzburger Kulturvereinigung oder berechnigte Dritte erklärt sich der Besucher mit eventuell entstehenden Aufnahmen seiner Person und der damit verbundenen Verwertung einverstanden. Bild- sowie Tonaufnahmen während des Konzerts sind untersagt. Programm- und Besetzungsänderungen, Fehler und Irrtümer vorbehalten.



MUSIKHAUS
Lechner

SCHLAG-, TASTEN-, SAITENINSTRUMENTE
SCHLAGWERKVERLEIH
HARMONIKAFACHWERKSTÄTTE
BLASINSTRUMENTEERZEUGUNG
TON-LICHT-VIDEO-BÜHNE-
VERANSTALTUNGSTECHNIK

2x in Bischofshofen
06462 3518 - www.musik-lechner.com

DrehPunktKultur

Die Salzburger Kulturzeitung im Internet

**„Jubel, Satz und Sieg für den Geiger Augustin Hadelich.
Mit den Jazz gespickten Rhythmen von
Samuel Coleridge-Taylor's *Louisiana Blue* als Zugabe
rannte dieser noch weitere offene Türen ein.“**

Horst Reichenböck über das Konzert mit den Wiener Symphonikern
und Augustin Hadelich unter der Leitung von Alexander Soddy. Jänner 2026

**Salzburgs Kulturgeschehen auf den Punkt gebracht.
Täglich aktuell ab 14 Uhr im Netz. www.drehpunktkultur.at**

SUBVENTIONSGEBER - SPONSOREN - PARTNER

SUBVENTIONSGEBER



HAUPTSPONSOR



PARTNER



Salzburger Nachrichten



SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

Wagplatz 1a | Traklhaus Innenhof | 5020 Salzburg

Mo, Do: 10–16 Uhr | Di, Mi, Fr: 10–13 Uhr,

+43 662 845346 | ZVR 831062413

info@kulturvereinigung.com | www.kulturvereinigung.com



LAND
SALZBURG



SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

NEUJAHR'S KONZERTE

IM GROSSEN FESTSPIELHAUS

1. JÄNNER 2027
15.00 & 19.00

*Beethoven
2027*

Das Beethovenjahr wird feierlich eröffnet
mit frühen Werken des Großmeisters und
vergnüglichen Walzer- und Polkaklängen
aus der Strauss-Dynastie.

BEETHOVEN PHILHARMONIE
THOMAS RÖSNER - Dirigent
CHIARA SANNICANDRO - Violine

€15
FÜR JUNGE

www.kulturvereinigung.com

© Shutterstock/Mariquita st